

## ORF.at-„Wahlstimmen“-Interview mit Sebastian Kurz, ÖVP

### *„Wahlstimmen“-Frage*

*Eine gewisse Enttäuschung, glaube ich, ist schon da, dass eben das so beendet werden hat müssen oder auch geben sollen, also hätten wir halt den Kickl die paar Monate - es wäre auch die Welt nicht zusammengefallen, sozusagen. Es ist... So muss man sich... So muss sich halt der Kanzler... der ehemalige Kanzler Kurz also jeden Auftritt medial irgendwie erkämpfen oder oder oder irgendwie, wenn man so sagen muss, wo es halt sonst, halt wenn er in der Regierung wäre, das sich von Haus aus ergeben würde.*

**Gerald Heidegger, ORF.at: Herr Kurz, wir haben auf der Wahlstimmen-Tour zwei Gruppen Menschen getroffen. Die einen haben gesagt: Es ging nicht anders, dass wir wählen müssen. Die anderen haben gesagt: Warum? Ich frage jetzt einmal nach dieser ewigen Warum-Debatte anders: Was hat diese Wahl Positives?**

Sebastian Kurz, ÖVP: Na, die Wahl war ja nicht mein Wunsch, insofern hat sie aus meiner Sicht jetzt keinen positiven Mehrwert gebracht, sondern sie war eine Notwendigkeit. Das Ibiza-Video, die Enthüllungen haben diese Regierungszusammenarbeit schwer erschüttert. Ich habe damals versucht, mit Norbert Hofer in Telefonaten die Frage zu stellen: Können wir die Arbeit fortsetzen? Und da waren wir schnell bei einem Punkt, nämlich dass es aus meiner Sicht notwendig gewesen wäre, eine unabhängige, transparente Aufklärung sicher zu stellen durch ein unabhängig besetztes Innenministerium. Und nachdem es nicht möglich war, das zu tun und Herbert Kickl da unbedingt Innenminister bleiben wollte, gab es dann leider auch keine Möglichkeit, die Regierungszusammenarbeit fortzusetzen. Aber die Neuwahlen waren kein Wunsch, sondern eine Notwendigkeit.

**ORF.at: Herr Kurz, ich danke Ihnen fürs Kommen zu diesem Wahlstimmen-Interview. Wir waren zwei Wochen in Österreich unterwegs, sind von Feldkirch bis Mattersburg quer durchs Land gefahren, an ungewöhnlicheren Orten und haben die Stimmen der Menschen eingeholt: Wie betrifft sie Politik? Was erwarten sie von dieser Wahl? Und herausgekommen sind fünf große Themenbereiche - manchmal ein bisschen anders als das, was so im politisch-medialen Raum diskutiert wird. Alle Spitzenkandidaten bekommen die selben fünf Themenblöcke vorgestellt, drei persönliche Fragen gibt es dann am Ende an Sie. Und das erste Thema, das sehr, sehr dominant, aber durchaus auch umstritten war, war das Thema Klima.**

### *„Wahlstimmen“-Fragen*

*Also ich finde, die neue Regierung - wie auch immer die dann ausschauen soll - soll eine CO2-Steuer einführen als Umweltmaßnahme.*

*Es ist genau wie mit die Abgase oder... oder ist wurscht was, und... und dann wird da so ein Theater gemacht. Die... die Rindviecher, die Furze, die die Rindviecher lassen, das... das ist*

*schädlicher als die ganzen Autos und die Flugzeuge, die fahren. Ich meine, so viel deppert... ich glaube... ich glaube... das glaube ich einfach nicht. Also sollen wir jetzt bei jeder Kuh einen Katalysator raufmachen und die Flieger lassen wir oben fliegen? Ich meine, das ist etwas, was für mich nicht nachvollziehbar ist.*

*Ich sage nur Stichwort „Schwedengreter!“, ja. Ich glaube, dass das Thema Klimawandel überwertig im Augenblick dargestellt wird. Es lenkt eher von dem ab, worum es wirklich geht.*

**ORF.at: Herr Kurz, bis 2030 sollten wir ein Drittel der Treibhausgase runterbekommen. Wie kommen wir dorthin, und wie nehmen wir auch die Kritiker oder die Skeptiker mit auf diesen Weg?**

Kurz: Also ich möchte vielleicht einiges von dem aufgreifen, was gesagt wurde. Ich glaube, es ist wichtig, dass wir uns dem Kampf gegen den Klimawandel zuwenden, noch stärker zuwenden, weil das eine große Herausforderung für uns als Menschheit ist. Ich kann aber auch nicht jeder Idee, die gerade diskutiert wird, etwas abgewinnen. Ich bin zum Beispiel gegen die CO<sub>2</sub>-Steuern, weil ich es nicht für gerecht empfinden würde, wenn Menschen, die ein Auto brauchen, um in die Arbeit zu fahren, weil sie im ländlichen Raum leben, dafür bestraft werden. Der Herr hat angesprochen, die Flugzeuge. Das ist zum Beispiel ein wesentlicher Punkt: Wir brauchen auf europäischer Ebene zum Beispiel CO<sub>2</sub>-Zölle für den Import von Fleisch, von Lebensmitteln nach Europa, weil wir da sehr gute regionale Produkte haben. Und was den Flugverkehr betrifft, wäre es nur gerecht, wenn es auch eine Kerosin-Besteuerung gäbe. Dafür treten wir auf europäischer Ebene ein, weil derzeit ist es so, dass Benzin und Diesel ordentlich besteuert sind, Kerosin zum Beispiel gar nicht.

**ORF.at: Sie haben angesprochen auch sehr oft das Thema Wasserstoff. Wenn wir jetzt den Wasserstoff... wenn er grün werden soll, sozusagen, in der Produktion, brauchen wir da nicht noch viel mehr nachhaltige Wasserkraftwerke etc.**

Kurz: Wir brauchen noch mehr erneuerbare Energie. Wir haben uns ja das Ziel gesetzt, dass wir bis 2030 auf 100 Prozent erneuerbarer Energie sind. Also 100 Prozent Strom aus erneuerbarer Energie. Das ist ein hochgestecktes, aber machbares Ziel. Und dann sind wir absolute Weltspitze. Wir sind jetzt schon ein Land, das nicht auf Atomstrom setzt. Wir haben als Bundesregierung beschlossen, dass wir aus Kohlekraftwerken aussteigen, die Deutschen brauchen dafür bis 2034. Und wenn es uns jetzt gelingt, das alles zu tun und auf 100 Prozent erneuerbarer Energie zu kommen, dann sind wir absolute Weltspitze.

**ORF.at: Großes Thema war die Frage Wohlstand, Wohnen, soziale Lage der Menschen. Hier haben wir sehr viele Stimmen eingeholt.**

*„Wahlstimmen“-Fragen*

*Gerade in Vorarlberg ist Wohnraum ein riesengroßes Thema durch die Nähe zu Liechtenstein und zur Schweiz. Und leistbares Wohnen ist kaum mehr möglich.*

*Für mich ist das Allerwichtigste, was die Regierung in Österreich zu machen hat, das ist die Armut in Österreich. Es gibt so viele arme Menschen in Österreich, die unter dem Existenzminimum leben, die von der Mindestsicherung, von der Sozialversicherung abhängig sind - trotz Arbeit.*

*Ich bin Verkäuferin. Eine Verkäuferin steht bis 19, 20 Uhr im Verkauf. Der Kindergarten geht bis halb fünf, fünf. Ja, soll ich mir nachher das Kind auf den Rücken schnallen? Da ist nichts da. Und so fangen die ganzen Dilemma an. Und meiner Meinung sollte da viel mehr gefordert werden.*

*Dass wieder mehr im Vordergrund steht, dass man für den Wohlstand, dass es uns gut geht. Dass man was leisten muss - das ist für mich sehr wichtig. Das heißt aber nicht, dass ich denen, die Hilfe benötigen, keine vergönne.*

**ORF.at: Eine WIFO-Studie hat ja jüngst gesagt, dass Transferleistungen schon wichtig sind gegen die Armutgefährdung. Jetzt hat die Frau am Ende ja quasi auch das... das Modell der... die Frage der Gerechtigkeit angesprochen. Wie ist der Staat schlank und wie ist er sozial treffsicher?**

Kurz: Also ich finde, da ist eigentlich eh fast ausschließlich Richtiges angesprochen worden. Wir müssen die Steuerlast weiter senken, damit arbeitenden Menschen mehr zum Leben bleibt. Das ist einerseits gerecht, zum anderen aber auch wichtig, weil die Dame vollkommen zurecht gesagt hat, es gibt Leute, die arbeiten und können sich ihr Leben trotzdem schwer leisten. Das heißt, die Steuerlast weiter senken, das muss unser absolutes Ziel sein. Wir haben als Bundesregierung als erste Maßnahme die Steuern für Kleinstverdiener gesenkt, dann haben wir den Familienbonus eingeführt - also 1.500 Euro Steuerentlastung pro Jahr pro Kind - und jetzt müssen die Entlastungsschritte weitergehen für alle arbeitenden Menschen und für alle, die in Pension sind und ihr Leben lang gearbeitet haben, damit diese Menschen alle mehr zum Leben haben. Und darüber hinaus sind andere wichtige Themen angesprochen worden, wie der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, damit einfach Beruf und Familie auch in Einklang gebracht werden kann. Und um Ihre Eingangsfrage zu beantworten: Was ist gerecht? Gerecht ist, dass Menschen, die arbeiten gehen, mehr zum Leben haben. Und sozial verantwortlich ist, dass man denen hilft, die Hilfe brauchen, aber nicht alle zu Hilfsbedürftigen macht. Wir haben schon viele Menschen auch in unserem System, die arbeiten können und die auch arbeiten sollten. Wir haben zum Beispiel 30.000 arbeitslose, anerkannte Flüchtlinge, die täglich einen Job annehmen können, die eine Lehre beginnen können und da halte ich schon für richtig, dass wir die Mindestsicherung für diese Menschen reduziert haben, dass es für die Gruppe nicht attraktiver ist, in der Mindestsicherung zu sein als eine Lehrstelle anzunehmen. Weil wenn jemand einmal mehr Mindestsicherung kriegt, als er im ersten Lehrjahr verdienen würde, dann passt da irgendetwas nicht zusammen.

**ORF.at: Stichwort Gerechtigkeit war auch ein Thema bei unseren nächsten Einspielern. Die Jungen haben sich bei uns deutlich artikuliert und wollten auch gehört werden.**

*„Wahlstimmen“-Fragen*

*Wir brauchen mehr junge Menschen, und das ist auch eine Sache, die mich an der Kurz-Politik halt angesprochen hat, dass es einfach viele... dass ich das Gefühl habe, es kommen viele junge Menschen zu Wort.*

*Ja wichtig ist auf jeden Fall, dass... dass wir die Schulbildung gut unterstützen. Sagen wir, in Bezug auf die Kinder - schon im Vorschulalter. Ich habe das bei mir gemerkt: Ich bin - wie ich nach Frankreich gegangen bin, konnte ich kein Französisch, ich konnte relativ wenig Englisch. Es sollten die Kinder eigentlich im Vorschulalter schon anfangen, dass sie mindestens die englische Sprache mit einbilden.*

*Die Meinung der Jugendlichen oder jüngeren Generation mit einzubeziehen und nicht zu sagen: „Die haben eh keinen Tau! Wählen ab 16 ist Schwachsinn - soll man wieder ab 18 machen.“ Weil dann wäre die Frage: Sollte man ab 60 nicht mehr wählen dürfen?*

**ORF.at: Herr Kurz, bei Ihnen steht im Programm Generationengerechtigkeit - ist ein Thema. Jetzt einmal aus der Sicht der Jungen gefragt: Was ist für Sie eine faire Perspektive? Gerade jetzt auch, wenn wir uns anschauen die Situation der Jungen jetzt und auch... Irgendwann werden die auch sozusagen alt sein und in Pension gehen wollen.**

Kurz: Das Wichtigste aus meiner Sicht ist, dass wir nicht auf Kosten der nächsten Generation leben. Also als Staat nicht mehr ausgeben als wir einnehmen. Wir hatten in Österreich 60 Jahre Schuldenpolitik. Also 60 Jahre lang hat die Republik mehr ausgegeben als sie eingenommen hat. Im Jahr 2019 haben wir es als Regierung erstmals geschafft, dass wir einen Budgetüberschuss erzielen werden, also wir nehmen mehr ein als wir ausgeben. Und das ist nachhaltige Politik. Jedes Jahr Schulden machen, das ist auf Kosten der nächsten Generation und ist ungerecht. Ich kenne keinen Privaten, keinen Unternehmer, keinen Bauern, keinen Angestellten, der sagt: Er überschuldet sich, und seine Kinder oder Enkelkinder sollen das einmal zahlen. Und politisch sollten wir das genauso wenig machen.

**ORF.at: Müsste man den jungen Menschen nicht sagen, dass das eigentlich... dass die... dass die Pensionen oder dass der Antrittszeitraum, wenn sie in Pension gehen, dass sie länger arbeiten werden, wenn wir das System so erhalten wollen, wie wir es bisher haben. Wäre das nicht auch Teil der Fairness, dass man sagt: Wahrscheinlich wird sich das Pensionsalter schrittweise doch auch erhöhen müssen, weil die Lebenserwartung länger wird, größer wird.**

Kurz: Aber das Hauptthema für einen 20-Jährigen ist ja heute nicht, ob er mit 65 oder mit 67 in Pension gehen wird oder vielleicht doch mit 69. Das ist ja nicht die relevante Frage für einen

20-jährigen Menschen. Sondern, ich glaube, was da auch vorher angesprochen worden ist, eine bestmögliche Ausbildung, auch sicher stellen, dass mehr junge Menschen in Ausbildungen strömen, wo es in Zukunft Jobs geben wird - die Digitalisierung wird sehr viel verändern. Manche Jobs werden wegbrechen, andere werden neu entstehen - da müssen wir gut sein, um die Chance in Österreich zu nutzen. Dann die Familien unterstützen, das ist unglaublich, was Leute leisten, die arbeiten gehen und gleichzeitig Kinder haben, die gehören steuerlich bestmöglich unterstützt. Mit dem Familienbonus haben wir da, glaube ich, einen wichtigen Schritt gemacht. Und der Staat soll nicht auf Kosten der nächsten Generation leben. Dass junge Leute wissen, dass sie erst einmal noch lange arbeiten werden müssen, bis sie in Pension gehen können, das ist ohnehin klar. Aber ich glaube, der 20-Jährige heute sollte ohnehin nicht dauernd daran denken, mit wie vielen Jahren er in Pension gehen wird. Das wäre die falsche Lebenseinstellung.

**ORF.at: Dauernd wird er es wahrscheinlich eh nicht machen, ja. Viertes großes Thema war das Thema Regionen und Verkehr und auch so ein bisschen die Frage, wie... wie sind die Regionen an den öffentlichen Verkehr angebunden.**

*„Wahlstimmen“-Fragen*

*Im Außerfern wird oft diskutiert, braucht man die Fernpassstrecke? Soll man Alternativen finden?*

*Also es ist auch ein schöner Schmah, wenn uns die Politik erzählt, wir sollen alle mit der Eisenbahn fahren. Wenn wir alle fahren, wird es beim Pendeln zusammenbrechen.*

*Also wenn ich jetzt irgendwo hin müsste aus meiner Heimatgemeinde, dann hätte ich es eigentlich schwer ohne Auto. Ich wäre an einem Bahnhof, wo ein Zug nur einmal in der Stunde fährt.*

*Es gibt in Mattersburg rundherum genügend Einkaufszentren, die allerdings nur mit eigenem PKW erreicht werden können. Am Land ist man da ja benachteiligt, weil man ja nicht so ein öffentliches Netz zur Verfügung hat. Da vermisse ich einfach, dass irgendetwas Konkretes einmal gemacht wird.*

**ORF.at: Sie haben jetzt öfter im Wahlkampf betont, Ihre Kindheit aus dem Waldviertel. Jetzt sage ich einmal, welche Regionen kann man wie mit dem... mit dem öffentlichen Verkehr anschließen und wo muss man auch vielleicht das Pendeln ökologisieren?**

Kurz: Also ich finde es ja gut, dass Sie von ORF.at mal den Weg in die Bundesländer wagen und Leute auch interviewen, die am Land leben, weil ich habe ab und zu das Gefühl bei diesen Diskussionen, die da in Wien geführt werden - von manchen Politikern und manchen Politikbeobachtern - als wäre Österreich nur die Bundeshauptstadt. Und da gibt es viele, die sagen: Naja, die Leute sollen halt mehr öffentlich fahren oder zu Fuß gehen oder mit dem Rad fahren. Gibt einfach viele Regionen Österreichs, die sind so ländlich, dass es dort keine U-Bahn

gibt, dass es dort keinen Zug gibt, dass es dort nicht einmal einen Bus gibt, der jede Stunde in jede Himmelsrichtung fährt. Das wird sich teilweise verbessern lassen durch den Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Es wird aber ganz viele Regionen geben, da wird es auch in Zukunft die Notwendigkeit geben, dass die Leute auf das Auto zurückgreifen. Dort, wo meine Familie herkommt, wo ich ursprünglich herkomme, Waldviertel, der Ort Zogelsdorf hat ungefähr 100 Einwohner. Da werden Sie nie eine U-Bahn oder einen Zug hinbauen können. Wenn jemand aus Zogelsdorf Einkaufen fahren möchte, dann braucht er ein Auto, weil er wird sich nicht beamen können auch in Zukunft. Und das einmal zu verinnerlichen, das auch zu wissen als Medien, als Politiker in Wien halte ich für ganz, ganz entscheidend. Und darum wird es immer einen Mix brauchen: Mehr öffentlicher Verkehr, ja, aber auch Individualverkehr.

**ORF.at: Weil wir hingehört haben, haben wir auch gehört, dass die Menschen in den nächstgrößeren Metropolen Österreichs auch so etwas wie einen... einen... Ausbau des Nahverkehrs oft fordern - wird es da in Zukunft so weitergehen, dass man sagt, der Bund möchte sich auch für diese... für diese Stadtregionen, metropolitare Regionen einsetzen?**

Kurz: Ja, wir hatten als Regierung ja eine Nahverkehrsmilliarde geplant, gemeinsam mit Norbert Hofer. Ich würde das sehr gern umsetzen, weil das genau die richtige Antwort für sehr viele Regionen Österreichs ist.

**ORF.at: Letzte ganz kurze Nachfrage jetzt auf die Gemeinden geschaut: Müsste man als Bund nicht auch dort hinwirken, dass die Gemeinden sich oft ihr Verkehrsproblem selber schaffen? Weil sie ihre Einkaufszentren an den.. an den Stadt-/Ortsrand legen und dann die Ortskerne ein bisschen aussterben, dass man nicht einmal mehr einkaufen kann? Ja. Als... in seinem eigenen Ort. Das...**

Kurz: Ich sehe das Problem, jetzt da den Gemeinden die Schuld zu geben, glaube ich, ist falsch, weil die suchen sich das ja auch nicht aus. Viele kleine Greißlereien waren einfach nicht mehr wirtschaftlich führbar. Es war ja nicht so, dass die Gemeinden gesagt haben: Bitte hört auf. Oder die Greißler gesagt haben: Wir wollen so gern unsere Lebensgrundlage verlieren. Sondern das hat wirtschaftlich nicht mehr funktioniert. Also da jetzt mit solchen Schuldzuweisungen zu arbeiten, würd ich...

**ORF.at: Naja ich stell mir nur die Frage, dass halt in vielen Gemeinden halt die Einkaufszentren jetzt am Rand liegen und oft halt Gemeinden ein bisschen... menschenleer sind, was Geschäfte und ähnliches anlangt... Schuld?**

Kurz: Ja, aber schauen Sie. Wovon Sie reden... wenn Sie sagen, Gemeinden, dann müssen Sie mal wissen, dass eine Gemeinde oft aus zahlreichen Ortschaften besteht. Das heißt, wenn ich von der Ortschaft Zogelsdorf, ja, wo meine Eltern, meine Großmutter wohnen, einkaufen fahren möchte, dann muss ich einige Kilometer nach Eggenburg fahren. Dafür braucht es ein Auto, weil das ist nichts, was man zu Fuß erledigen kann. Ob jetzt in Eggenburg der

Supermarkt im Stadtzentrum oder am Stadtrand ist, ist für die Menschen, die in Zogelsdorf wohnen, nicht so relevant. Ich bin bei Ihnen, dass ich es auch schöner finde, wenn sich das Leben auch in den Ortskernen abspielt und in den Stadtzentren und da nicht die leerstehenden Geschäftslokale sind. Aber für ganz, ganz viele Menschen ist die Frage, ob sie ein Auto brauchen oder nicht, nicht dadurch zu beantworten. Und ich wäre eben wie gesagt vorsichtig, da den Unternehmen oder den Gemeinden die Schuld zu geben. Oft war das einfach leider Gottes ein Trend - verstärkt durch die Globalisierung, durch die Veränderungen, dass es einfach große Supermärkte mittlerweile gibt, das hat natürlich auch das Geschäftsmodell der Kleinen teilweise zerstört.

**ORF.at: Ganz großes Thema bei allen Drehs und beim Hinausgehen waren die politische Stimmung im Land. Und viele Leute haben sich da sehr unzufrieden geäußert dazu.**

*„Wahlstimmen“-Fragen*

*Ach ich habe gar kein Gefühl mehr, weil ich - glaube ich - gar nicht mehr wählen gehe. Ich mag nicht mehr.*

*Ich glaube, die Leute sehnen sich nach einer Stabilität.*

*Ich glaube, dass... dass Österreich jetzt wirklich sich entscheiden muss, in welche Richtung das es tendiert. Ja, ist es jetzt wirklich bei der EU oder wollen wir eher so Orban-mäßig quertreiben?*

*Ich empfinde die Wahlkampfkosten ja enorm. Und was man da zum Beispiel Geld im Wahlkampf fließt, was man sonst das Geld ja nicht haben, gell?*

*Verantwortung übernehmen sollte man schon können, wenn man so ein Amt übernimmt. Und zu Dingen stehen und nicht alle zwei Minuten... „Ach so, hab ich das falsch verstanden“... ich meine, sie reden sich einfach ständig raus. Leben funktioniert so nicht. Weil jede Freundschaft geht den Bach runter, wenn ich so mit meiner Freundin tu... Einen Tag Hü, einen Tag Hott... einmal weiß ich es, einmal weiß ich es nicht. Dann sagt sie irgendwann: „Du, es tut mir leid, mit dir kann man nicht befreundet sein.“ Und so geht es mir mit den Politikern.*

*Dieser ganze Wahlkampf ist eigentlich unerträglich. Diese Schuldzuweisungen, diese Slogans, ich glaube, ganz viele in meinem Bekanntenkreis wollen das gar nicht sehen.*

**ORF.at: Herr Kurz, wie kommt man zu mehr Miteinander?**

Kurz: Also ich teile die Einschätzung der Dame im roten Kleid am Schluss. Ganz viele Menschen wenden sich ab und ich glaube, dass die Skandalisierungen, die da teilweise versucht werden, diese Angrifflichkeit, das wollen die Menschen nicht. Und ich kann nur immer wieder, ja, meinen Beitrag dazu leisten, dass wir so etwas nicht machen. Ich hoffe, dass auch diejenigen,

die besonders angriffig agieren, dafür nicht belohnt werden, und ich glaube, die Medien haben auch eine wichtige Rolle, indem sie einfach einen Beitrag dazu leisten, dass über Inhalte diskutiert wird und dieser Hick-Hack und diesen persönlichen Vorwürfen einfach weniger Raum gegeben wird.

**ORF.at: Aber würden die Menschen sich danach nicht auch sehnen, dass man sieht, dass Politiker ja eigentlich sehr gesprächsfähig und anschlussfähig miteinander sind, dass man das ein bisschen mehr in den Vordergrund der Politik bringt? Auch mit den Medien zusammen?**

Kurz: Aber ich habe eine gute Gesprächsbasis zu fast allen Spitzenpolitikern in diesem Land. Ich habe einen guten Kontakt zu fast allen Spitzenpolitikern in diesem Land. Sie können gerne die letzten zehn Jahre, wo ich politisch tätig war, revuepassieren lassen. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich da oft irgendwie andere Politiker persönlich attackiert oder angegriffen hätte. Ich werbe für meine Ideen, respektiere, wenn andere andere Ideen haben oder meine Ideen ablehnen, und das wird auch mein Stil bleiben.

**ORF.at: Wir kommen zu den persönlichen Fragen. Diese Dame hat die Frage an Sie und an Norbert Hofer gestellt, und wir haben sie Norbert Hofer natürlich auch gezeigt.**

*„Wahlstimmen“-Frage*

*Wie können Sie mir garantieren, Österreich garantieren, wenn Sie so viele Spenden von Firmen, von Privatpersonen, von Industriellen bekommen, dass da nicht eine Gegenleistung gefordert wird? Das würde mich interessieren.*

Kurz: Ich kann das garantieren, weil alles andere wäre strafbar. Und für alles andere geht man in Österreich ins Gefängnis, und ich habe ehrlich gesagt null Interesse, als junger Mensch - durchaus recht erfolgreich - da mir mein Leben zu verbauen, und das ist auch nicht der Grund, warum ich in die Politik gegangen bin. Ich bin in die Politik gegangen, um den Menschen zu dienen. Ich freue mich über jegliche Unterstützung. Ich freue mich, dass es Menschen gibt, die ehrenamtlich für uns Zettel verteilen auf der Straße. Ich freue mich, dass es Bauern gibt, die auf ihren Feldern Landschaftselemente aufbauen. Ich freue mich, dass es Personen gibt, die mit Kleinstbeträgen, weil sie sich nicht viel leisten können, mit 20 oder 50 Euro im Jahr, die Volkspartei unterstützen. Und ja, sehr Wohlhabende haben teilweise auch hohe Beträge an die Volkspartei gespendet. Aber alle Spenden zusammen waren immer nur ein Bruchteil dessen, was wir als Volkspartei sowieso von der Republik als Parteienförderung bekommen. Was ich finde, ist, dass die Parteien in Summe alle zu viel Geld haben. Ich würde... also ich respektiere, dass die Spenden jetzt verboten worden sind, darum ist eh kein Thema mehr. Was ich gerne hätte, ist, dass die Parteienförderung reduziert wird. Wir haben da auch mit den NEOS gemeinsam einen Antrag eingebracht, dass zumindest die Parteienförderung um 25 Prozent reduziert werden soll, da haben die anderen Parteien - Rot, Blau und Pilz - leider nicht mitgestimmt. Darum ist das wieder einmal nichts geworden.



**ORF.at: Eine Frage aus dem ländlichen Raum, aus Zwettl, zur ärztlichen Versorgung, wie die garantiert werden kann. Bitte.**

*„Wahlstimmen“-Frage*

*Lieber Herr Kurz, ich wähle für Sie, aber ich habe eine Frage, wie es in Zukunft mit der ärztlichen Versorgung am Land - zum Beispiel am Wochenende - ausschauen wird, weil momentan ist das nicht sehr gut gelöst. Danke!*

**ORF.at: Die Frage war, glaube ich, in sehr vielen Diskussionen schon ein großes Thema.**

Kurz: Das ist ein ganz wichtiges Thema, das die Dame angesprochen hat. Wir haben zwar doch eine beträchtliche Zahl an jungen Menschen, die Medizin studieren in Österreich. Aber sehr viele gehen weg, verlassen unser Land. Sehr viele wollen nicht den Beruf des praktischen Arztes ergreifen und schon gar nicht am Land. Daher drei Maßnahmen, die wir vorhaben: Das erste ist: Wir wollen eine deutliche Erhöhung der Medizinstudenten und -absolventen sicherstellen, damit es einfach mehr Ärzte gibt. Zum zweiten: Wir wollen den Beruf des praktischen Arztes aufwerten, damit mehr auch in diese Richtung gehen. Und zum dritten: Wir wollen Landarztstipendien einführen, das bedeutet, dass junge Menschen während ihres Medizinstudiums finanziell unterstützt werden, dass sie sich dafür dann aber auch bereit erklären, auf Zeit zumindest im ländlichen Raum als praktischer Arzt tätig zu sein, damit wir eben die medizinische Versorgung am Land aufrechterhalten können.

**ORF.at: Wird die Kassenreform auch in dieser Hinsicht greifen? Glauben Sie?**

Kurz: Die Kassenreform hilft uns im System zu sparen und die freiwerdenden finanziellen Mittel, die können wir natürlich verwenden und wollen wir verwenden, um die medizinische Versorgung in Österreich wieder zu verbessern.

**ORF.at: Abschließende Frage kommt aus Zell am See und beschäftigt sich mit der Zeit nach dem 29. September.**

*„Wahlstimmen“-Frage*

*Sehr geehrter Herr Bundeskanzler a.D., Sebastian Kurz, ich möchte Sie fragen, ob Sie sich diesmal vorher besser überlegen, mit wem Sie eine Zusammenarbeit anstreben wollen.*

Kurz: Ich habe es mir letztes Mal gut überlegt und ich werde versuchen, es mir dieses Mal auch wieder gut zu überlegen. Letztes Mal gab es nur eine Koalitionsoption. Es gab nur die freiheitliche Partei, die bereit war, mit uns zu koalieren. Der damalige Spitzenkandidat der Sozialdemokratie, Christian Kern, hat versucht, eine Koalition mit der FPÖ an uns vorbeizubilden. Aber er hat mir in zwei Gesprächen sehr eindeutig klar gemacht, dass er kein Interesse hat, in einer Koalition, die ich anführe, als Vizekanzler tätig zu sein, und er hat mir sehr klar vermittelt, dass es kein Interesse gibt, so eine Koalition zustande zu bringen. Darüber hinaus war die Sozialdemokratie auch nicht bereit, die Inhalte, die wir für richtig

empfunden haben, für die wir auch gewählt wurden, zu unterstützen. Insofern, so leicht ist das nicht mit den Koalitionen - damals gab es nur eine Variante. Ich habe mich redlich bemüht, bestmögliche Arbeit zu leisten. Und sollte ich wieder gewählt werden, werde ich mich weiter bemühen, bestmöglich für Österreich zu arbeiten. Koalitionen sind immer eine Herausforderung.

**ORF.at: Das heißt aber, Sie sehen deutlich mehr als eine Variante dieses Mal?**

Kurz: So wie es derzeit aussieht, gibt es mehrere Koalitionsvarianten. Aber wie gesagt: Die Wahl ist noch nicht geschlagen. Mein großes Ziel, meine große Hoffnung ist es, dass keine Koalition an uns vorbei möglich ist, weil ich eines genau weiß: Wenn es eine rot-grün-pinke Mehrheit gibt, dann wird Rendi-Wagner Bundeskanzlerin sein und nicht ich.

**ORF.at: Herr Kurz, wir danken für das Gespräch.**

Kurz: Vielen Dank.